

und in welchem Umfange, entzieht sich völlig meiner Kenntnis. Vielleicht gibt uns ein dort wohnender Ornithologe darüber erschöpfenden Aufschluss. —

Gedanken über Formenkreise, ihren Umfang und ihre Begrenzung.

Von Hans v. Boetticher, Sophia.

Die wertvollen Mitteilungen von Dr. Klein, Sophia, und die daran geknüpften interessanten Ausführungen Dr. Stresemanns in der Septembernummer der Ornith. Monatsberichte 1925 über die Blut- und Rotspechte zeigen uns wieder einmal deutlich, wie wenig sich die Natur in ein starres System einzwängen läßt, und wie alles in der Natur ständig im Fluß sich befindet. Wir sehen hier geradezu vor unseren Augen, wie sich aus verschiedenen Formen einer Art allmählich zwei verschiedene „Arten“ entwickeln, wie eine Formengruppe oder ein Formenkreis sich zusehends in zwei Formengruppen auflöst oder teilt.

Die Abstammungs- und Entwicklungslehre in ihrer heutigen Gestalt, wie sie jetzt Allgemeingut der biologischen Wissenschaft ist, sagt uns, daß aus einer mehr minder großen Gruppe gleichgestalteter Individuen durch — wahrscheinlich in den meisten Fällen in sprunghafter Mutation zuerst erworbene Abänderungen einzelne Individuen differenzieren und durch Vererbung auf Grund wohl hauptsächlich geographischer Isolierung sich zu konstant und durchgehend unterschiedlichen Formen entwickeln, sich dabei den verschiedenen Faktoren ihres Wohnmilieus, wenn auch nur indirekt anpassend, insofern, als vorteilhafte Eigenschaften, oder auch solche indifferenten, nicht geradezu schädlicher Natur bei Fehlen einer Rückkreuzung durch Vererbung beibehalten werden, während direkt schädliche mutativ erworbene Eigenschaften über kurz oder lang wieder ausgemerzt werden, da ihre Träger durch sie in ihren Lebensfunktionen gestört, an der Erhaltung der Art mehr minder gehindert werden. — So entwickeln sich allmählich durch immer weiter fortschreitende Differenzierung aus den Gruppen ursprünglich gleichgestalteter Individuen zunächst einzelne etwas abweichende Familienverbände, Stämme, dann geographische Rassen, heutzutage etwas unglücklich meist als Sub- oder Conspecies bezeichnet, dann sog. „Arten“. Als solche Uebergänge von Rasse zu Art sind vielleicht außer den Rot- und Blutspechten auch Sprosser und Nachtigall, Trauer- und Halsbandfliegenfänger, auch wohl gar Schrei- und Schelladler, Wiesen- und Steppenweihe u. a. m. anzusehen, die allgemein und zum größten Teil zwar verschiedene Wohnbezirke haben, aber im Grenzgebiet doch in breiter Front gemeinsam nebeneinander leben, sich nicht oder nur selten vermischend (Blut- und Rotspecht, vielleicht auch Trauer- und Halsbandfliegenfänger).

Die Arten differenzieren sich dann weiter, es entstehen größere Gruppen, die Untergattungen, die leider heute bei den Ornithologen so wenig beliebt sind, dann Gattungen, Familien, Ordnungen, Klassen, Kreise

usw. mit all ihren Zwischen- und Untergruppen. Alle diese Einteilungsgruppen sind, wenn das System ein natürliches, auf nähere oder weitere stammesgeschichtliche Verwandtschaft gegründetes ist, ja auch weiter nichts als Formengruppen oder Formenkreise im weiteren und weitesten Sinne! Die Formenkreislehre oder vielleicht besser Formengruppentheorie, ist in der Weise, wie ich sie wenigstens auffasse, eigentlich weiter nichts als eine logische und konsequente Anwendung der Abstammungs- und Entwicklungstheorie auf die Systematik. — Allerdings fasse ich persönlich die Formengruppentheorie in einer etwas anderen Weise auf als der geniale Vater der Formenkreislehre, Pastor Kleinschmidt, dem ich bei vollster Würdigung seiner Ideengänge doch nicht in allen Punkten und nicht bis an das letzte Ende zu folgen im Stande bin. Dazu bin ich ein viel zu überzeugter Evolutionist. —

In den Fällen, wo uns derartige Uebergänge von Rasse zu Art vorliegen, wie bei den Rot- und Blutspechten, ist allerdings in einer Beziehung Vorsicht geboten. Es ist ja sehr möglich, daß wir es hier tatsächlich mit zwei verschiedenen, wenn auch gegenseitig sehr nahe verwandten Formenkreisen zu tun haben, die ihr ursprünglich getrenntes Wohngebiet neuerdings so verschoben haben, daß es sich jetzt teilweise deckt. Möglich ist es aber auch, daß die betreffenden Formen zwar in derselben geographischen Gegend, aber dennoch getrennt an verschiedenen oekologischen Lokalitäten vorkommen. Die eine Form ist vielleicht Wald-, die andere Hain- und Gartenbewohnerin. Oder die eine Form lebt auf anderen Baumarten als die andere, wie etwa Fichten- und Kiefernkreuzschnabel, die ich dieser oekologischen Trennung wegen, trotz Vorkommens in derselben geographischen Gegend, keinen Augenblick Bedenken tragen würde, in demselben Formenkreise zu vereinigen. Ähnlich dürfte es sich vielleicht mit den verschiedenen Formen der Rohrhammern verhalten, von denen auch einige in derselben Gegend zusammen vorkommen „sollen“ (?). Um zu einem endgültigen und abschließenden Urteil zu gelangen, ob in einem einzelnen Falle es sich um Formen desselben Formenkreises oder um verschiedene selbständige Formenkreise handelt, gehören nicht nur morphologisch-taxonomische, sondern auch recht eingehende oekologisch-biologische Studien und Untersuchungen.

Bemerkungen über *Alcedo coerulescens* Vieill.

Von A. Laubmann, München.

In seinem soeben erschienenen „Manual of the Birds of Ceylon“ führt W. E. Wait¹⁾ auf Seite 196 den Vertreter der „meninting“-Gruppe von Ceylon unter dem Formenkreisnamen *Alcedo coerulescens* auf. Wie aus der Einleitung zu dem genannten Werk zu ersehen ist, stützte sich W. E. Wait in Nomenklaturfragen in der Hauptsache auf E. C. Stuart Baker's²⁾ „Handlist of Genera and Species of Birds of the

¹⁾ Manual of the Birds of Ceylon; 1925, 8°, London.

²⁾ E. C. Stuart Baker reprintet 1923 from the Journ. of the Bombay Natural History Society.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [1_10](#)

Autor(en)/Author(s): Boetticher Hans von

Artikel/Article: [Gedanken über Formenkreise, ihren Umfang und ihre Begrenzung 93-94](#)